

Zeitschrift: Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur
Herausgeber: Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte
Band: 7 (1927-1928)
Heft: 1

Vorwort: Zum VII. Jahrgang
Autor: Boerlin, Gerhard / Bertheau, Th. / Greyerz, Otto v.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum VII. Jahrgang.

Die Stellung, die unsere Zeitschrift heute, nach sechsjährigem Erscheinen, im öffentlichen Leben einnimmt, enthebt uns der Notwendigkeit, zur Einführung ihres VII. Jahrganges viel Worte zu verlieren. Die neueste Gestaltung der Weltlage scheint ja auch alle Befürchtungen und Gesichtspunkte bestätigen zu wollen, die seinerzeit zu ihrer Gründung führten und die für ihre Leitung bestimmend sind. Europa ist heute von Gegensätzen und Spannungen beherrscht, die denen vor Ausbruch des Weltkrieges kaum nachstehen. Nur mit dem Unterschied, daß heute die Schweiz — sei es infolge ihrer Zugehörigkeit zum Völkerbund, sei es aus anderen Gründen — ganz anders in deren Wirkungsbereich einbezogen ist, als vor 1914. Die außenpolitischen Anstände, die unser Land ständig mit einigen Nachbarstaaten hat, sind der unverkennbare Ausdruck dieser veränderten Lage. Mit um so größerer Sorge muß die Zerfahrenheit unseres inneren politischen Lebens erfüllen. Unser Parlament wird mangels einer absoluten Mehrheitspartei zusehends unfähiger, unserm Staatsleben die Richtung zu weisen. Die zunehmende Verwirtschafterung der Politik hat Abneigung und Abwendung weiterer Volkskreise vom öffentlichen Leben zur Folge. Aus unsern höhern Bildungsanstalten, wo der organische Zusammenhang zwischen Leben und Wissen und zwischen Volksbildung und höherer Bildung zerrissen ist, geht ein wirklichkeitsfremdes und ungenügend im eigenen Volkstum verwurzelttes Geschlecht hervor, das allzu leicht zur Anlehnung an ausländische Vorbilder neigt. Ähnliche Erscheinungen weist unser gesamtes Geistesleben, Dichtung, Kunst u. s. w. auf. So wird die Frage der geistigen Führerschaft und des politischen Nachwuchses — für eine Demokratie die Lebensfrage — immer brennender. Für die „Monatshefte“ war von Anbeginn die Überzeugung wegleitend, daß aus der Ablenkung auf internationales Wesen unserm Volk nur Schaden entstehen und es die Kraft zur Gestaltung seiner Zukunft nur in sich selbst finden könne.

So glauben wir, daß es unserer Zeitschrift auch im neuen Jahrgang nicht an Gegenständen fehlen und sie als Organ freimütiger Stellungnahme zu allen Fragen des öffentlichen Lebens weiterhin eine notwendige Aufgabe zu erfüllen haben wird.

Zürich, Mitte März 1927.

Der Vorstand der Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte für Politik und Kultur:

Dr. Gerhard Voerlin, Basel.

Prof. Dr. Otto v. Greyerz, Bern.

Dr. Th. Bertheau, Zürich.

Dr. Hans Oehler, Zürich.